

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Berner Baum und Bürger

Ein Gespräch

**Bürger:** Schön, so ein Baum mitten in der Stadt!

**Baum** (mit beissender Ironie): Schampar schön!

**Bü** (leicht schockiert): Oder etwa nicht?

**Ba:** Wollen wir Platz tauschen? Möchtest etwa du dein Leben lang hier auf dem Trottoir stehen?

**Bü:** Ich? Natürlich nicht. Aber ich bin ja auch kein Baum.

**Ba:** Sei froh. Es ist wirklich kein Schleck. Ein Hund müsste man sein.

**Bü:** Wieso denn?

**Ba:** Weil es einen Tierschutzverein gibt. Einen Baumschutzverein gibt es nicht. Es ist verboten, einen Hund im Auto-Kofferraum mitzuführen, aber es ist nicht verboten, einen Baum mitten in den Asphalt zu pflanzen.

**Bü:** Aber die Wurzeln hast du ja im Humus.

**Ba:** «Humus» ist gut! Schotter ist das, leicht durchmischt mit Benzin, Oel und Erdgas...

**Bü:** ... und Regenwasser, das musst du ehrlicherweise auch zu geben, Regenwasser.

**Ba:** Wenn ich genug Kohlensäure hätte, würde ich jetzt laut herauslachen. Schau doch selber! Ein Quadratmeter offener Boden rings um meinen Stamm. Festgestampfter Dreck. Da sickert höchstens etwas mit Salz vermishtes Bodenwasser durch. Streusalz verbrennt mir die Blätter. Das meiste Wasser fliesst in die Kanalisation. Du bist dir offenbar nicht bewusst, dass wir in Bern 3,5 Millionen Quadratmeter asphaltierte Strassen und Plätze und einen durchschnittlichen Niederschlag von etwa 950 Millimeter haben. Das bedeutet, dass dem Boden jährlich rund 3,325 Milliarden Liter Regenwasser verlorengehen.

**Bü:** Rechnen kannst du, das muss ich sagen.

**Ba:** Das lernt man, wenn man um jeden Kubikzentimeter Kohlensäure kämpfen und jeden Abend sein Chlorophyll zählen muss. Schau einmal die Unterseiten meiner Blätter an! Alles Staub und Schmutz. Und dort, wo einst meine Wurzeln waren, ist heute ein PTT-Kabelschacht. Und siehst du die Narbe unten am Stamm? Von einem Mercedes 300.

**Bü** (nachdenklich): Ja, das sind natürlich schon erschwerende Umweltbedingungen.

**Ba:** Und dabei nennt man uns die Lungen der Stadt. Ha, Lungen! Ich wäre schon lange reif für Heilgeschwendi oder Davos. Aber bei unsereinem gibt es nur eine Lösung: Notschlachtung.

**Bü:** Eben ja, man fällt zurzeit wieder viele Bäume.

**Ba:** Gegen zweihundert, von insgesamt fünfzehntausend, die die Stadtgärtnerei betreut.



### Ein Berner namens Edi Daus,

der Tag für Tag im Bundeshaus an einem leeren Schreibtisch sass und Zeitung las und Äpfel ass, ward zweimal täglich plötzlich munter und stieg das Treppenhaus hinunter, um zu den vorgeschriebenen Zeiten durchs Hauptportal hinauszuschreiten – er wusste nämlich allzu gut, dass man in jenem Institut es nur als Strebertum empfindet, wenn einer Ueberstunden schindet.



**Bü:** Aber man ersetzt sie wieder.

**Ba:** Ja, mit widerstandsfähigeren Arten. Und wenn auch die wieder absterben, wird man wahrscheinlich zu Kunststoffbäumen greifen müssen. Abwaschbar, lichtecht, pflegeleicht, made in Hongkong.

**Bü:** Aber was können wir denn tun, um das Baumsterben aufzuhalten?

**Ba:** Weniger Dreck machen, weni-

ger Gestank machen, uns mehr Boden gönnen – und das heisst vor allem: nicht auf dem Trottoir parkieren. Das ist es hauptsächlich, was uns fertigmacht.

**Bü:** Das müsste die Polizei anordnen.

**Ba:** Klar. Aber dann ist der Bürger aufgebracht, weil er keinen Platz mehr für sein geliebtes Auto findet. Und die Autofahrer sind organisiert, die Bäume nicht. (Wehmütig) Auf der Kleinen Schanze müsste man stehen, oder im Rosengarten. Dort haben es die Bäume noch gut. Nur nicht an einer Strasse!

**Bü:** Ich sehe, da muss etwas geschehen. (Ueberlegend) Es sollte doch möglich sein, etwas zu unternehmen. Ich kenne einige Mitglieder des Gemeinderates...

**Ba:** Aber bitte rasch! Auch ein Baum kann seinen Atem nur eine beschränkte Zeit anhalten. – Und nun geh bitte!

**Bü** (leicht gekränkt): Wieso?

**Ba:** Du stehst mir auf den Wurzeln.

**Bü** (sich rasch entfernend): Oh – Tschuldigung!

## berner oberland

Aeschi Kiental  
Kratligen Frutigen  
Reichenbach Kandergrund

Noch liegt in höheren Regionen viel Schnee, doch in den Voralpen erwacht die Natur. Hier finden Sie Spazier- und Wanderwege und gemütliche Gasthöfe für Ihren nächsten Ausflug. Vielleicht begegnen Sie dabei dem Hotel, der Pension oder dem Ferienhaus, in dem Sie die Ferien verbringen möchten.

Die örtlichen Verkehrsbüros senden Ihnen gerne Prospekte, Unterkunftsverzeichnisse und Wandervorschläge zu.

## Orientierung in Bern

Es ist mir unerklärlich, wieso viele Ortsfremde der Ansicht sind, man finde sich in Bern nicht leicht zurecht. Gewiss, die Bahnhofbaustelle mit ihren Sperren und Umleitungen erschwert gewisse Wege, aber wenn man sich genug Zeit nimmt, kommt man immer ans Ziel. Fussgänger zum Beispiel, die das Bahnhofgebäude vor Augen haben, aber durch Abschränkungen und plakatgeschmückte Latenwände scheinbar hoffnungslos von ihm getrennt sind, brauchen nicht zu verzweifeln: irgendwo finden sie früher oder später sicher eine Rolltreppe, die abwärts führt, und nach einem unterhaltsamen Marsch um mehrere Ecken und an historischen Mauerresten und knatternden Baumaschinen vorbei kommen sie in den meisten Fällen noch vor der Abfahrt des Zuges auf den gewünschten Perron.

Für Autofahrer, die den Bahnhof suchen, gibt es eine nützliche Faustregel: einfach vertrauensvoll losfahren, irgendwo durch, wo kein Fahrverbot steht. Von Zeit zu Zeit anhalten (wo kein Anhalteverbot steht), das Fenster herunterkurbeln und auf die Sprache der Passanten achten. Sagen diese «Ja» oder «Joo» statt «Ja», dann ist man zu weit nördlich; sprechen sie ungewohnt rasch, ist man zu weit östlich, sprechen sie französisch, zu weit westlich – aber wenn sie italienisch sprechen, dann muss man ganz nahe beim Bahnhof sein.

## Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

**Frl. K. V. in P.** Nein, Sigmund und Sigfried sind in Bern eher seltene Vornamen. Das «Sig.», das Sie auf den amtlichen Briefen oft vor den Namen finden, bedeutet lediglich, dass die betreffende Person signiert, also unterzeichnet hat.

\*

**Herrn P. M. in Sp.** Dass der Berner Stadtwein nicht ganz so edel ist wie Burgunder, weiss ich wohl. Aber das braucht mir nicht ausgerechnet ein Spiezer vorzuhalten!

## Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

**eitrige Geschwüre** bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.

**Buthaesan**